

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 22.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Kramer,
Großherzoglich Kurhessischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 273. — 1916.

Weilburg, Montag, den 20. November.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Allgemeine Verfügung Nr. 1. 88/1916.

Nr. I A III c 1899. Berlin W. 9, den 14. Okt. 1916.
Leipziger Platz 10.

Tagebücher der Fleischbeschauer und Trichinenschauer.

Bericht vom 3. d. M. (I g 2300).

Mit Rücksicht auf den zur Zeit bestehenden Papiermangel erkläre ich mich damit einverstanden, daß die Tagebücher der Fleischbeschauer und Trichinenschauer des laufenden Kalenderjahres ausnahmsweise auch für das nächste Jahr noch benutzt werden, wenn sie genügend Raum für Eintragungen enthalten.

Der Jahresabschnitt ist in den Büchern besonders deutlich zu machen. Die Eintragungen des neuen Jahres sind mit neuer Nummer zu beginnen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: gez. Pellich.

R. 778. Weilburg, den 17. November 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, Fleischbeschauer und Trichinenschauer im Sinne obigen Ministerial-Erlasses zu verständigen.

Der Königliche Landrat.

Nr. 2230 St. Weilburg, den 17. 11. 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten Zu- und Abgangslisten und Zusammenstellung der Zu- und Abgänge für das II. Vierteljahr 1916 sind nach Kenntnisnahme und eventl. Berichtigung der Kontrolle sofort an die Bestellen weiter zu geben. Diese sind anzuweisen, die Abrollen auf Grund der Zu- und Abgangslisten und Zusammenstellungen der Zu- und Abgänge zu berichtigen und die Listen innerhalb 3 Tagen der Königlichen Kreisverwaltung in Weilburg zu übersenden.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Nr. R. 1533. Weilburg, den 17. November 1916.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betr.: Anlegung der Gemeindefassbücher und der Kassenkontrolle für das Etatsjahr 1916.

Ich ersuche um Bericht innerhalb 14 Tagen, ob die Bücher des Gemeindefassrechners (Haupt- und Hauptbuch), sowie ihre Kassenkontrolle für das Etatsjahr 1916 unter Beachtung des vorgeschriebenen Formulars und in ausreichender Stärke eingebunden und ordnungsgemäß nach Kassen und Unterabteilungen angelegt worden sind, veranlassendfalls hat dies sofort zu geschehen.

Die Anlegung ist notwendig, weil durch das am 1. d. M. begonnene neue Etatsjahr jetzt schon Einnahmen und Ausgaben erfolgen, die ins neue Rechnungsjahr 1917/18 gehören und daher in den neuen Büchern eingetragen werden müssen.

Zur Prüfung der richtigen Anlegung werde ich mir einige Bücher und Kontrollen vorlegen lassen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß bei Berechnung der Stärke des Hauptbuches darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß mehrere Seiten des Buches (am Schluß) für die durchlaufenden Posten (Einnahmen sowohl wie Ausgaben) wie Familienunterstützungen, Mehl, Frucht, Futtermittel pp. in Anspruch genommen werden müssen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 13. 11. 1916.

Stabs. Generalkommando.

Verkehrsabteilung. Tgb.-Nr. 5377.

Die Veröffentlichung von Anzeigen, in denen Zinnsatz, Art, Beschaffenheit und Form angeboten oder zu kaufen gesucht wird, wird hiermit untersagt.

Um Anweisung der Tagespreise und Fachzeitschriften des dortigen Bereichs wird ebenfalls ersucht.

Von Seiten des Generalkommandos für den Chef des Stabes:
gez. Krebs, Hauptmann.

Bekanntmachung

(Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A.).

betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestellten Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Veranlagung von Spinnpapier in Gebrauch sind. Vom 20. November 1916.

Nachstehende Anordnungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung — worunter auch verspätete oder un-

vollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer monatlichen Meldepflicht.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

Gruppe I. Rohstoffe, Halb- und Fertigerzeugnisse:

- a) Natron- (Sulfat-) Zellstoff,
- b) Papier jeder Art, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestellt, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen,
- c) Aus reinem Sulfatzellstoff hergestelltes Spinnpapier,
- d) Papiergarn jeglicher Art, Zellstoffgarn und Papiermischgarn, wie Textilit, Textilose, Garne mit Faserseele u. a., sofern die Vorräte 250 kg übersteigen;

Gruppe II. Arbeitsmaschinen:

- a) Papiermaschinen, welche Spinnpapier herstellen,
- b) Streifenschneidemaschinen für Spinnpapier,
- c) Spinnmaschinen, welche Garne der unter Gruppe I d genannten Art herstellen.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen kaufen oder verkaufen,
2. gewerbliche Unternehmer in deren Betriebe solche Gegenstände erzeugt, oder in deren Betrieben Gegenstände der Gruppe I des § 2 verarbeitet werden,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie von dieser Zeit im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.)

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4.

Stichtag und Meldefrist.

Die erste Meldung ist über die bei Beginn des 1. Dezember 1916 vorhandenen und meldepflichtigen Vorräte bis zum 5. Dezember 1916 zu erstatten.

Die späteren Meldungen sind jedesmal über die bei Beginn des ersten Tages eines jeden Monats (Stichtag) vorhandenen Bestände bis zum fünften Tage des betreffenden Monats (Meldefrist) zu melden.

Die Meldungen sind an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10 zu richten.

Aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) eingeführte meldepflichtige Gegenstände, (§ 2) der Gruppe I sind an dem ersten dem Tage der Einfuhr folgenden Stichtage auf dem Meldechein unter „B“ besonders aufgeführt zu melden, auch wenn sie am Stichtage sich nicht mehr im Eigentum des Meldepflichtigen (§ 3) befinden. In diesem Falle ist zu vermerken, daß die eingeführten Mengen nicht mehr vorhanden sind. An den folgenden Stichtagen sind die bereits einmal als eingeführt gemeldeten Gegenstände nicht mehr gesondert aufzuführen. Besetzte feindliche Gebiete gelten nicht als Reichsausland im Sinne dieser Bestimmung.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

§ 5.

Meldechein.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldechein zu erfolgen. Die Meldechein sind bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Vordruck-Nr. Bst. 982 b, erhältlich.

Die Anforderung der Meldechein soll auf einer Postkarte (nicht Brief) erfolgen, die nichts anderes enthalten soll als die kurze Anforderung des gewünschten Meldecheines, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.

Sämtliche in den Meldecheinen gestellte Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Meldungen dürfen die Meldechein nicht enthalten; auch dürfen bei Einblendung der Meldechein andere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigelegt werden. Auf einem Meldechein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers oder einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldechein sind ordnungsgemäß postfrei zu machen und an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Versendung von Meldecheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: Enthält Meldechein der Spinnpapierindustrie.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoff-Meldeamt des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 20. November 1916.

Stabs. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 18. November mittags.

(W. T. A. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Aisne. Nach Feuer vorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Saizelle und die südlich anschließenden Linien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuerkraft auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Gzara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als in den Vortagen. Bei Witoniet (nordwestlich von Luck) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in vollem Umfang.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Paß-Strassen südlich von Kronstadt (Brassó) die Lage nicht verändert. In vergeblichem opferreichen Ansturm versuchten die Rumänen die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campolung zurückzudrücken.

In den Waldbergen zu beiden Seiten des Flußtales der Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrußcha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front.

Fransösische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des bannischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf die schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Artilleriekämpfe spielten sich täglich um die Höhen nördlich von Cagel ab. — Am 15. 11. war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Otto von Below, im Brennpunkt des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. Se. Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppen durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur militärischen Lage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Wir sind in die neue Woche mit dem ermutigenden Bewußtsein eingetreten, daß auch die neueste Kraftanstrengung der Feinde an der Somme unsere Reihung nicht zu durchstoßen vermocht hat, so daß unsere Hoffnung, daß der Feind dort trotz seiner grandiosen Mittel niemals zu seinem Ziele gelangen kann, mehr und mehr zur Gewißheit wird. Es handelte sich bei den feindlichen Massenangriffen, die am 13. d. M. begannen, amtl. Feststellung zufolge um Durchbruchversuche größter Stills. Die Geschütze von mehr als 200 Batterien schleuderten Tausende von Tonnen Eisen auf unsere Gräben. Mit der nahen Heranführung ihrer Angriffsbatterien bewies die Engländer, daß sie bestimmt auf den Durchstoß rechneten. Diese Erwartung ist gründlich zuschanden geworden. Wenn die Feinde aber behaupten, sie hätten mit Beaumont einen der stärksten deutschen Stützpunkte in ihren Besitz gebracht, so sprechen sie eine dreiste Lüge aus. Infolge gewaltigen Sprengungen wurden die Verteidigungsanlagen hier im Zentrum vollständig vernichtet. Nur so gelang es dem Gegner, in unsere vorderste Stellung einzudringen; was er gewonnen, war eine Trümmerstätte.

Das stark betonte Gelöbniß Rußlands, weiterzukämpfen, das der Minister des Äußern in einem Rundschreiben an die Vertreter Rußlands bei den übrigen Entente-Staaten ablegte, klingt befremdlich und erweckt den Eindruck, als wenn es nicht freiwillig, sondern unter dem Druck der Verbündeten erfolgt wäre. Bei uns hat niemand den Gedanken von der Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Rußland Wert oder Glauben beigemessen; wir werden uns des östlichen Feindes wie bisher erfolgreich erwehren. Sollte die regere feindliche Artillerietätigkeit an Schützengräben und Stochob der Vorboten erneuter größerer Unternehmungen sein, so haben wir ja oft genug bewiesen, daß wir mit russischen Offizieren fertig zu werden vermögen.

Im südlichen Siebenbürgen rücken wir siegreich vorwärts, während die Rumänen sich vergeblich bemühen, Raum zu gewinnen. Die Artillerietätigkeit in der Dobrudscha scheint größere Ereignisse anzukündigen. In Mazedonien haben auf den schneebedeckten Höhen des Cerna-Bogens die frostigen Franzosen eine blutige Niederlage erlitten, während der deutsche General v. Below, im Brennpunkt der erbitterten Kämpfe unweit Cagel anwesend, sich persönlich an die Spitze deutscher Jäger stellte und eine von den Serben gewonnene Höhenstellung im Sturm zurückgewann. Der Kaiser ehrte die ruhmwürdige Heldentat, indem er den General Otto v. Below zum Chef des Jäger-Bataillons ernannte.

Im Westen.

Der Pariser Kriegsrat.

In den Beratungen der Pariser Entente-Konferenz werden nach Andeutung der französischen Presse die Grundzüge des allgemeinen Kriegsplanes der Entente für den Winter und den kommenden Frühjahrsfeldzug besprochen. Die Einführung der Zivildienstpflicht in Deutschland hat dabei offenbar eine große Rolle gespielt. Nach einer Notiz des „Matin“ und des „Temps“ hat man auch wieder einmal versucht, die berühmte „Einheit der Leitung“ endlich zu verwirklichen. Die Konferenz beschloß die Solidaritätsklärung der Westmächte zu dem russischen Protest in der Polenfrage. Die Pläne für ein enges Zusammenarbeiten der italienischen und französischen Heeresleitung wurden in Sonderberatung zwischen Joffre, Castelnau und dem italienischen Generalstabschef Porro im französischen Hauptquartier durchberaten.

Italienische Berichte heben hervor, daß die neue Pariser Konferenz zwar mit geistlicher Unaufrichtigkeit fast im vorhergehenden stattfindet, daß jedoch ihre praktische Bedeutung die der prunkvollen Märzkonferenz weit übersteigt. Ihr konkreter Zweck ist nach italienischer Annahme, die jüngsten deutschen Maßnahmen zu parieren, welche, wie der „Corriere della Sera“ sagt, das fürchterliche in der Welt geschehene Auf-

gebot zur Sammlung auch der kleinsten Kräfte ist. Die Entente dürfte nicht zugeben, daß das Verhältnis der auf-gebotenen lebendigen und toten Kräfte nunmehr zu ihren Ungunsten verändert werde; sie müsse vielmehr ihre zahlenmäßige Überlegenheit noch steigern, sonst könne das nächste Jahr böse Überraschungen bringen.

Die Munitionsherstellung in England wird mit äußerster Eile betrieben, namentlich auch unter Heranziehung von Frauen. Unter den vielen deutschen Geheimnissen, so sagt ein Londoner Blatt, ist keines so brennend wie das, welche Vorbereitungen man in Deutschland in der Munitionsfrage für das nächste Jahr trifft. Unstreitig sind diese Vorbereitungen riesenhafte Umfanges. Seine Erfolge um Verdun erzielte Deutschland durch seine schwere Artillerie; auf die gleiche Art haben die Verbandsgruppen die ihrigen in der Picardie errungen. Das weiß man bei Krupp und bei Skoda sehr wohl und trifft zweifelsohne Vorbereitungen zu einer vernichtenden Antwort im nächsten Frühjahr. Großbritanniens Aufgabe ist es, Deutschlands Anstrengungen noch zu überflügeln! Unsere Feinde beklagen sich bitter darüber, daß wir unsere Munition aus der ganzen Welt beziehen. Das trifft bis zu einem gewissen Grade zu, denn uns steht die Welt offen, während sie unseren Feinden verschlossen ist. Aber Großbritannien selbst ist die heroorragendste Munitionsfabrik des Weltverbundes.

Obwohl der wöchentliche Granatverbrauch seit dem 1. Juli das Bedürfnis von dem zu Jahresbeginn beträgt, und obwohl er noch dauernd zunimmt, während die Bestände pünktlich und ohne Schwierigkeiten aufgefüllt werden, so hat die britische Produktion dennoch noch nicht ihren Höchststand erreicht. Diese großartige Leistung findet ihre Erklärung teilweise in dem Umstande, daß 900 000 Männer militärpflichtigen Alters, von denen 75 v. H. Facharbeiter sind, als unabhörmlich zurückgestellt wurden. Trotzdem werden weitere 815 000 Mann und 100 000 Frauen geordert! Die sich daraus ergebende Behre ist die dringende Notwendigkeit für alle Männer wie Frauen, jeder an seinem Teile das Äußerste zu leisten, damit andere für die Zwecke der unerläßlich notwendigen Industrie frei werden.

Der neue Lebensmittelminister in England hat eilig. Sofort nach seiner Ernennung ist er mit einer ganzen Reihe von Verordnungen hervorgetreten. Drei von ihm verfügte Bestimmungen über Lebensmittel ermächtigen das Handelsamt, den Verbrauch jedes Nahrungsmittels zu beschränken, die Fabrikation und Erzeugung und die Art der Versorgung des Publikums zu regeln, außerdem Schritte zur Festlegung von Höchstpreisen, zur Beschagnahme von Vorräten, zur Einziehung von Angaben betreffend Bestände, Kontrakte, Kosten usw. zu tun.

Im Osten.

Über die Explosion im russischen Hafen Archangelst besagen amtliche Petersburger Meldungen: Die Explosion erfolgte bereits am 8. November auf dem russischen am Archangelster Hafensai liegenden, mit Munition beladenen Dampfer „Baron Driesen“. Durch die Explosion entstand am Ufer ein Brand, dem die meisten Hafengebäude, das Feuerwehdepot sowie sämtliche Böschmittel zum Opfer fielen. Der größte Teil der Munition soll angeblich bereits gelöscht gewesen und somit dem Feuer entgangen sein. Der Materialverlust ist nach der schönsfarberischen russischen Amtsmeldung „nicht so gewaltig, wie man hätte erwarten können“. Der amtliche Bericht gibt 150 Tote und 650 Verwundete zu und schließt mit der Bemerkung, amtlich lägen ernste Gründe zu der Annahme vor, daß die Explosion von deutschen Emissären organisiert gewesen seien.

Aus Vardö lief in Stockholm eine Meldung ein, nach der „Baron Driesen“, der übrigens nicht am Archangelster Kaiufer, sondern auf der Reede bei Vardö gelegen habe, von einem Tauchboot torpediert wurde. Explodierte Geschosse und brennende Schiffsteile hätten weitere sechs zwischen „Baron Driesen“ und Hafensbauten liegende Munitionsdampfer gesprengt, wonach erst die Uferbauten in Brand geraten seien. Insgesamt wird die Anzahl der sofort Getöteten und den Wunden Erlegenen nunmehr auf 500 angegeben, darunter 11 russische Artillerie- und Marineoffiziere und fünf englische Offiziere. Daß auch der russische Generalstab geneigt war, die „deutschen Emissäre“ auf deutschen Tauchbooten zu sehen, erhellt laut „Post. Ztg.“ aus der Tatsache, daß unmittelbar nach der Explosion zwei russische Torpedogeschwader in forciertester Fahrt in See gestochen und erst tags darauf ergebnislos zurückgekehrt sind.

Siegeszuversicht des Zaren. Der Zar hat an den Reichsrat eine Drahtung gerichtet, in welcher er für die patriotischen Gesinnungen und den einmütigen Wunsch, alles zu opfern, um den Endsieg herbeizuführen, dankt. Der Zar sagt: Ich bin der festen Überzeugung, daß wir durch die

Er ist das Verhältnis aus dem Versteck und schlug den Deckel zurück. Da lagen vergilbte alte Papiere, gelb und zerknittert und doch so unendlich wertvoll! Eines nach dem andern nahm er sie heraus und las sie bei dem flackernden Licht der Kerze. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen; mühsam mußte er sich Wort für Wort entziffern, aber er scheute die Mühe so wenig, wie er auf seinen wütenden Kopfschmerz achtete oder die Rühle der Nacht verspürte, die ihn von Zeit zu Zeit erschauernd zusammenfahren ließ.

Als erstes fand er unter den Dokumenten das Testament des Grafen Rudolf Redenthin, aufgesetzt im Jahre 1877 und von einem Rechtsanwalt und zwei anderen — der Graf kannte die Namen nicht — unterschrieben. — „Sollte mein Sohn, Egbert Graf von Redenthin, nach Ablauf dieser zwanzig Jahre nicht nach Hohenlinden zurückkehren oder seine Ansprüche auf den Besitz geltend machen, und sollte auch kein Nachkomme meines Sohnes von diesen Rechten Gebrauch machen, so geht der Besitz an den Grafen Joachim Tarnow über.“ — „Ich erkenne also den beilegenden Verzicht meines Sohnes Egbert insoweit an, als derselbe Stellung erhalten soll, wenn in einem Zeitraum von zwanzig Jahren von meinem Sohne oder einem seiner Nachkommen kein Widerruf erfolgt.“ — „Meine Gattin, die nach den über das Redenthinsche Familiengut bestehenden Bestimmungen die Aufzucht der Ländereien hinter dem „Alten See“ behält und den rechten Seitentrakt des Schlosses zeitweilen bewohnen darf, soll außerdem bis zu ihrem Tode die Zinsen meines Privatvermögens ausgegahlt erhalten. Nach ihrem Tode soll mein Vermögen dem Redenthinschen Familien-Besitz zugestuft werden und unter die Bestimmungen fallen, die über dasselbe existieren.“ — „Graf Joachim Tarnow hat während der von mir, meinem Sohne oder dessen Nachkommen als Frist angelegten zwanzig Jahre das Recht, die Zinsen des zu Hohenlinden gehörenden Vermögens sowie den Ertrag der Ländereien für seine Person

heldenmütigen Anstrengungen unserer Armee und derjenigen der Verbündeten die historischen Aufgaben Rußlands und diejenigen der Völker, die mit ihm kämpfen, lösen werden.

Politische Rundschau.

Reichsbankpräsident Hagenstein Ehrenbürger von Meieritz. Die städtische Körperschaft von Meieritz hat die Ernennung des Reichsbankpräsidenten Dr. Hagenstein zum Ehrenbürger beschlossen. Der Ehrenbürgerbrief, der jetzt vom Meieritzer Bürgermeister und von dem Stadtverordnetenvorsteher überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut: „Aus Dankbarkeit für seine heroischen Verdienste für die finanzielle Bereicherung unseres Vaterlandes in dieser großen Kriegszeit haben die unterzeichneten Körperschaften einstimmig beschlossen, den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Excellenz Rudolph Hagenstein zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt zu ernennen, und zu Urkund dessen diesen Ehrenbürgerbrief auszufertigen.“

Die Aufstellung der polnischen Armee wird durch Deutschland unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen besorgt. Den Stamm für das polnische Heer bilden die polnischen Legionen, die seit dem August 1914 als Teil der österreichisch-ungarischen Wehrmacht in den Reihen der verbündeten Heere gekämpft haben. Die polnische Armee ist polnisch national, also weder österreichisch-ungarisch noch deutsch. Alle Kommandostellen stehen polnischen Offizieren offen, werden aber vorläufig wegen Mangels an solchen zum Teil durch österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere besetzt werden. Die künftige polnische Armee wird vorläufig dem deutschen Heere angegliedert. Diese Angliederung ist aber nicht eine Einverleibung; sie hat den Zweck, den polnischen Verbänden völlerrechtlich den Charakter regulärer Truppen zu gewährleisten. Die Stellung beider General-gouvernements Warschau und Lublin zu ihren obersten Heeresleitungen und Regierungen wird durch die Abmachungen über die polnische Wehrmacht nicht berührt.

Keine Einschränkung des Hauspersonals. Die Gerichte, wonach die Durchführung der geplanten Zivildienstpflicht zur Einschränkung des Hauspersonals führen würde, sind laut „V. Z.“ grundlos.

Amerika und Belgien. An der Meldung ausländischer Blätter, der amerikanische Gesandte in Berlin habe im Auftrage seiner Regierung gegen die Abschließung Arbeiter in Belgien Vorstellungen erhoben, ist kein wahres Wort. Der Botschafter erbat nur Auskunft, die ihm bereitwillig erteilt wurde und von der er hoffentlich ausgiebigen Gebrauch macht.

Der neue Lebensmittelkontrollleur in England, das uns aus Australien wollte, ist ein weithin bekannter Zeichen dafür, daß die Ernährungsfrage der Engländer unerwartete Schwierigkeiten verursacht.

Dienstzwang in Indien. Trotz des negativen Erfolges ihrer beglücklichen Bestrebungen in Australien sucht die englische Regierung den Dienstzwang jetzt in Indien einzuführen. Glück wird sie damit nicht haben. Das dem Staatssekretär in Indien nahestehende Londoner Organ erklärte bereits, eine derartige Anregung würde wie eine in ein Pulverfaß geworfene brennende Fackel wirken.

Zusammenstoß der U-Deutschland?

Nach Londoner Meldung kehrte das Unterseeboot „Deutschland“ in den Hafen von Neulondon zurück, da es mit dem ihn begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt, sie scheint aber in jedem Falle geringfügig zu sein. — Die „Deutschland“ war, wie es weiter heißt, von zwei Schleppern begleitet; der eine fuhr voraus, der andere folgte. Es scheint, um jeden Versuch einer Verletzung der Neutralitätsgefeße zu verhindern, suchte der Kreuzer „Columbie“, der bei Vardö im Lager lag, den unteren Hafen ab. Das U-Boot fuhr hier um 1,45 Uhr vorbei und erhielt von dem Kreuzer Dampfschiffjaggriffe ebenso wie von den anderen vorbeifahrenden Schiffen. Nach Reuters beträgt der Wert der Ladung 2 Millionen und zwar besteht sie aus Rohgummi, Nidel, Zink, Silberbarren und zahlreichen Postfäden von der Botschaft.

Das preußische Abgeordnetenhaus

erklärte am Freitag zunächst Kriegsverordnungen. Abg. Schwedendiek (Natl.) begründete einen Antrag seiner Partei wegen Ergänzung des Einkommensteuergesetzes, der notwendig geworden sei, da viele Aktiengesellschaften für der Steuer zu entziehen suchten, indem sie sich verschachtelten

zu verwenden. Er darf jedoch weder dieses Vermögen ab-tasten, noch — soweit es nicht im Interesse der Ländereien und ihrer Bewirtschaftung liegt — von dem Grund und Boden etwas verkaufen. Er hat außerdem darüber zu wachen, daß Schloß Hohenlinden in seinem augenblicklichen Zustand verbleibt, und darf Anbauten oder Umbauten nur vornehmen lassen, wenn anderenfalls die Sicherheit des Gebäudes gefährdet würde.“ — „Nach Verlauf jener zwanzig Jahre, das heißt im Jahre 1897, wird der Graf Tarnow jedoch Besitzer von Hohenlinden und ist niemandem mehr über die Verwaltung des Besitzes Rechenschaft schuldig, soweit er sich nach den bestehenden Bestimmungen über diesen Besitz richtet.“ —

Es folgten noch einige Bestimmungen über Legate, die ausgegahlt werden sollten, Vermögensverhältnisse an wohlthätige Anstalten und so weiter. Das alles hatte für den Grafen Tarnow kein Interesse mehr; hastig griff er nach dem nächsten Blatt, das seiner Meinung nach den Verzicht des Grafen Egbert Redenthin auf den väterlichen Besitz enthalten mußte.

Und er hatte sich nicht getäuscht. Da stand von einer festen sicheren Männerhand geschrieben:

„Mein Vater!“

Deine Großmutter, die ich mir durch nichts verdient weiß, stellt mir eine Rückkehr in die Heimat frei. Ich aber habe jenseits des Ozeans keine Heimat mehr. Hier, wo ich den Frieden meiner Seele wiedergefunden habe und ein bescheidenes Glück — in dem Lande der Freiheit, darin mein Sein neue und starke Wurzeln geschlagen hat — hier ist meine Heimat! — Was mir drüben getan worden ist, habe ich vergeben, wie ich es nimmer vergessen kann. Ich bin ruhig geworden, aber irgendwo in mir brennt doch noch etwas von dem Feuer, das dereinst auf Hohenlinden in meiner Seele angezündet worden ist. Und es wäre nicht gut für das

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. White.

141 (Nachdruck verboten.)

Was war es nur gewesen? — Er richtete sich auf und preßte die Stirn in die Handflächen. Sollte denn dieser dumpfe, unerträgliche Druck nicht nachlassen, der wie eine schwere Last auf seinem Kopf lag? — Rudolf Gentner stand bei dem alten Bild, als er auf den Turm kam, und er hielt eine eiserne Kaffette in den Händen. — Wo hatte er sie her? — Und was enthielt sie? — Nein — er konnte diese Ungewißheit, dies fruchtlose Grübeln nicht länger ertragen! Und dann —

Von einem Gedanken erfaßt, der ihm das Blut in den Adern erstarren ließ, fuhr er plötzlich empor. Wenn es ein Testament gewesen war, das Gentner in der Hand gehalten — und wenn Clauis, der ja doch unter dem Dache von Hohenlinden weilte, die Szene ebenfalls befaßt und sich des unersehlichen Dokuments bemächtigt hätte —

Er mußte hinaus — mußte nach den Schriftstücken suchen! Mit bebender Hand ergriff er den Leuchter und ging mit unsicheren, schwankenden Schritten, von Frostschauern geschüttelt, in den Korridor hinaus.

Dort mußte er sich minutenlang an die Wand lehnen, um nicht umzusinken, und mit seinen hageren, eingefallenen Wangen, mit den tief in ihren Höhlen liegenden Augen und dem wirren weißen Haar hatte sein Aussehen etwas wahrhaft Gespenstisches. Sein Blick irrte an der Wand entlang bis zu jenem Bild, neben dem er Gentner hatte stehen sehen — und eine Ahnung des Zusammenhanges zudte plötzlich in ihm auf. Langsam tastete er sich bis zu dem Gemälde hin und rüttelte an dem kostbaren Rahmen, der sich leicht aus seiner Lage bringen ließ. Und was Rudolf Gentner gesehen hatte, sah auch der in wilder Freude aufschluchzende alte Mann — die Rühle in der Wand und die eiserne Kaffette darin.

...auslösten. Der Finanzminister ließ seine Be-
...an den Kommissionsverhandlungen über den An-
...sprechen, der darauf einer Kommission zuging.
...Finanzminister Lenge betonte zu dem Antrag betr.
...Fällen der Not mit Teuerungszulagen eingegriffen,
...wo Kinder vorhanden waren. Der Antrag ging
...Kommission. Nach einer Auseinandersetzung über
...geschlossene Verlegung des Dissidentenkinders. Antrags
...wurde die Beratung auf Montag vertagt.

...auslösten. Der Finanzminister ließ seine Be-
...an den Kommissionsverhandlungen über den An-
...sprechen, der darauf einer Kommission zuging.
...Finanzminister Lenge betonte zu dem Antrag betr.
...Fällen der Not mit Teuerungszulagen eingegriffen,
...wo Kinder vorhanden waren. Der Antrag ging
...Kommission. Nach einer Auseinandersetzung über
...geschlossene Verlegung des Dissidentenkinders. Antrags
...wurde die Beratung auf Montag vertagt.

...auslösten. Der Finanzminister ließ seine Be-
...an den Kommissionsverhandlungen über den An-
...sprechen, der darauf einer Kommission zuging.
...Finanzminister Lenge betonte zu dem Antrag betr.
...Fällen der Not mit Teuerungszulagen eingegriffen,
...wo Kinder vorhanden waren. Der Antrag ging
...Kommission. Nach einer Auseinandersetzung über
...geschlossene Verlegung des Dissidentenkinders. Antrags
...wurde die Beratung auf Montag vertagt.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 20. November 1916.

Am 20. 11. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend
Nachschub von Natron (Sulfat-) Zellstoff, ganz
teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestelltem
Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsma-
schinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verar-
beitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, erlassen wor-
den. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen
Blatt der heutigen Nummer veröffentlicht.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen.
Im Inseratenteil der heutigen Nummer enthaltenen
machen wir unsere verehrten Leser hiermit aufmerk-
sam und bemerken, daß in der Geschäftsstelle des „Weil-
burger Anzeigers“ eine Sammelstelle errichtet ist, die jeder-
mann für die Stiftung — auch die kleinsten — annimmt.
Der Winter hat in diesem Jahre frühzeitig seinen
Einzug gehalten. In der Nacht von Samstag zum Son-
ntag ein starker Schneefall nieder, der die Natur
in eine Winterlandschaft verwandelte.

Versteigerung von Rindern und Milchkühen. Die
Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden läßt
am Donnerstag in Erbenheim und am Freitag in
Frankfurt a. M. - Sachsenhausen 55 La Rinder
näh (Simmentaler und Friburger) öffentlich meist-
bietend versteigern, worauf wir die Interessenten hiermit
hinweisen. Das Nähere ist aus dem Inseratenteil der
heutigen Nummer zu ersehen.

Höchstpreise für Mohrrüben. Die Reichsstelle für
Land- und Obst bringt nochmals allgemein in Erinne-
rung, daß seit der Verordnung vom 26. Oktober 1916
der Erzeuger Höchstpreis für Mohrrüben aller Art, also
für rotschalige und weißschalige Mohrrüben M. 4. — beträgt. Ein
Preis darauf ist deshalb notwendig, weil sowohl im
Groß- wie auch im Kleinhandel für rote Mohrrüben jetzt
noch vielfach ein verhältnismäßig hoher Preis gezahlt wird.

Das Faulen der Kartoffeln. Eine recht bedenkliche
Lage ist das in diesem Herbst zutage tretende schnelle
Verderben von Kartoffeln und Kraut. Wer heute Gemüse
kauft, besonders Kohl aufspeichert, muß gewärtig sein, daß
es ein großer Teil davon bald verdirbt. Es ist deshalb
sehr zu empfehlen, daß sich mit Wintervorräten ver-
sorgen, zu empfehlen, unausgefüllte ihre Vorräte zu
überprüfen und nicht an feuchten Stellen in Kellern zu
lagern, auch nicht dem Licht aussetzen. Zwiebeln ver-
derben besonders leicht, und zwar faulen sie von innen heraus.

Vorsicht bei Verwendung von Auslandseiern. Von all-
gemeinem Wert ist ein Hinweis des Vorsitzenden des Zel-
ten-Ausschusses, der darauf aufmerksam macht, daß
die Auslandseier, die jetzt zur Ausgabe gelangen, zum
größten Teil Kallseier sind. Kallseier eignen sich nicht zum
Essen in der Schale, da sie leicht platzen. Sie sind viel-
mehr nur aufzuschlagen als Speisegut, Rühreiern usw.
zu verwenden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Oberstein, 16. Nov. Einer unserer bekanntesten Kauf-
leute und Fabrikanten Herr Louis Tiefmann verunglückte
in einer Maschinenpresse, indem ihm einige Finger abge-
rissen wurden. An der schweren Verletzung starb L. jetzt
in Frankfurt a. M., wo er Heilung suchte.

Kassel, 17. Nov. Die Wurstbereitung durch die Stadt
erfolgt von nächster Woche ab. Es wird eine Leberwurst
zu zwei Mark das Pfund, eine Blutwurst zu 1,80 und
eine Grützwurst von 1,25 Mark hergestellt. Der Magistrat
ist in der Lage, die wöchentliche Fleischmenge um 30 Gramm
zu erhöhen. Kalbfleisch erfährt einen Abschlag von 15 Pfg.
das Pfund.

und nicht gut für mich, wenn ich noch einmal zurück-
komme.

Da sollst über Hohenlinden schalten können nach
deinem Willen, ich will keine Rechte, die ich durch mein
Leben für verwirrt ansehen muß und die nur ein leerer
Buchstabe mir erhält. Noch einmal leiste ich hiermit
den bindenden Form für mich und meine Nachkommen
auf das Gut Hohenlinden wie auf den gesamten Besitz
der Familie Redenthin Verzicht. Man mag damit nach
Gutdanken verfahren; ich werde jedenfalls keinen
Penny annehmen, der mir von dort her kommen kann.

Dein Sohn

Egbert Graf von Redenthin.

Auch hier fanden sich drei Namens-Unterschriften als
gesetzlicher Zeugen — ein hiesiger Rechtsanwalt,
der auch seinen Stempel darunter gedrückt hatte, und
zwei andere, offenbar von recht ungeübter Hand ge-
schriebene. Graf Tarnow untersuchte den Inhalt der
Kassette weiter; aber es fand sich nichts mehr darin als
eine, offenbar von dem Grafen Rudolf begonnene Geschichte
der Familie Redenthin, die Tarnow achtlos in die Kassette
zurücklegte. Und während er das Testament und den
Verzicht des Grafen Egbert gleich einem kostbaren Kleinod
an seine Brust preßte, schob er den Behälter mit den für
ihn wertvollen Blättern in die Tasche zurück, um das Bild
wieder davor zu rücken.

Frei — frei! Das eine einzige Wort bildete den
Schlüssel all seiner Gedanken. Denn die Dokumente, die ihn
das Schicksal da im letzten Augenblick hatte finden lassen,
machte es ihm sicherlich möglich, die Summe, die er
nach Slawits Angaben den Berliner Börsenleuten schuldet,
einzulösen. Sicherlich würde ihm jeder einen größeren
Betrag leihen, wenn er nachweisen konnte, daß er nach sechs
Jahren Herr über viele Millionen war — er konnte
seinen Verpflichtungen nachkommen — und war von Slawit
nicht

St. Goarshausen, 18. Febr. Durch Aufeinanderfahren
zweier Güterzüge ereignete sich heute früh kurz nach 8 Uhr
direkt unterhalb Bahnhof St. Goarshausen ein größerer
Unfall, durch den die Strecke etwa 10 Stunden gesperrt
wurde. Der Materialschaden soll groß sein, da etwa 14
Wagen zerstört sind. Menschenleben seien glücklicherweise
nicht zu beklagen. Beide Züge fuhrten in dem Talgleise
und soll der eine wegen Maschinendefekt gehalten haben,
was dem zweiten Zug nicht bekannt war.

Wienhausen, 17. Nov. Auf der Landstraße in der
Nähe des bekannten Rittersgutes Arnheim wurde heute
nacht von Fuhrwerkseuten ein unbekannter Mann in den
Fünfziger Jahren stehend, in völlig bewußtlosem Zustande
aufgefunden und später auf Anordnung der Polizeibe-
hörden in das Krankenhaus überführt. Die Ausweis-
papiere ergaben, daß der Bewußtlose überfallen und be-
raubt worden sein muß und der Geschäftsreisende Knoll
aus Göttingen ist. Die gesamte Borschaft im Porte-
monnaie war geraubt worden, dagegen Brieftasche und
Taschenuhr noch vorhanden. Herr Knoll ist noch nicht
vernehmungsfähig.

Kemscheid, 27. Nov. Die Bergische Werkzeugindustrie
Walther Gehen und Co. überwies der Stadt Kemscheid
50 000 Mk. zum Besten der Kriegsbeschädigten. — Für
eine besondere Weihnachtsgabe an Kriegerfamilien stellte
die Stadt 65 000 Mark zu Verfügung.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 19. November mittags.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits
der Ancre liegende Feuer machte dort die Voraussetzung
des englischen Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der
feindlichen Front auftretende Kavallerie und früh morgens
einsetzende gewaltige Feuerkugelung kündeten einen großen
Durchbruchversuch an. Er endete in einer blutigen
Schlapse für die Engländer und gab ihnen nur an weni-
gen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. — Die unter
dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherr Marschall
kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem eng-
lischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre
in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dor-
fes zurückgedrückt und stehen in einer vorbereiteten Riegel-
stellung auf dem Südrande der Ancre. Alle anderen Stel-
lungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten
Front wurden von unseren tapferen Truppen gehalten oder
im Gegenstoß zurückgewonnen. — Starkes Feuer der fran-
zösischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sully-Sailly
leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre-
Baast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts besonderes.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Östlich des Putna-Tales und im Oergyo-Gebirge
wiesen bayrische Regimenter Vorstöße starker russischer
Kräfte südlich des Hegyes ab. Unsere Operationen seit
Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfont haben den
beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den
Gebirgsengen in die wallachische Ebene ist trotz zähen Wider-
standes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen
Truppen erkämpft worden. — Starke rumänische Kräfte sind
zwischen Jial und Silart in der Schlacht von Targu Jiu
durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Ver-
lusten geschlagen. Versuche des Feindes, mit neu heran-
geführten Truppen uns von Osten zu umfassen, scheiterten.
Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-
Graiowo erreicht. Südlich des roten Turm-Passes ist der
Weg Calima-Nesli-Guici überschritten. — Die Gesamtheit
der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November
beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Muni-
tionswagen, 72 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrudschafront Patrouillen-Gefechte. Bei Si-
listria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Nicht, daß er sich nun den Besitz von Hohenlinden ge-
reitet hatte — nicht, daß die Ehre seines Namens ge-
wahrt war, erfüllte ihn so mit einer fast dämonischen
Freude, wie der Gedanke, daß er über Leon Slawit trium-
phierte! Er hatte in Wahrheit längst erkannt, wie es
um den Charakter dieses Mannes bestellt war — oder er
hatte es doch geahnt. Sein Ehrgefühl, die Ansichten, in
denen er erzogen war, heischten gebieterisch von ihm, daß
er jede Gemeinschaft mit Slawit brach, aber er konnte es
nicht, weil er — ihn fürchtete! Nicht einmal sich selbst hatte
er es eingestehen vermocht; aber er fürchtete Slawit doch
wie keinen andern Menschen. Und diese unwürdige Angst
hatte ihn immer fester in die Kette des Polen versetzt.
Nach und nach waren die Summen, die er Slawit
schuldet, zu einer Höhe angewachsen, daß er nicht daran
denken konnte, sie anders als in jahrelang laufenden
Raten wieder abzutragen; und nun hatte Slawit die
Macht, die ihm dies Schuldverhältnis über den Grafen
gab, dazu benutzt, ihn in unsichere Spekulationen zu
drängen — Spekulationen, deren Wülfen den Ruin des
Grafen bedeuten mußten, da er gar nicht imstande war,
die Verbindlichkeiten zu erfüllen, die ihm daraus erwachsen
mußten. War der Erfolg nun aus der Seite des Grafen
gewesen und hatte Tarnow das so gewonnene Geld dazu
verwenden wollen, wenigstens einen Teil seiner Schuld an
Slawit abzutragen, so hatte der Pole stets von einer
Annahme des Geldes nichts wissen wollen und ihn zu
veranlassen verstanden, es auf andere Weise auszugeben.
Und hatte Tarnow einmal einen Verlust gehabt, so hatte
Slawit sich stets bereitfinden lassen, ihm die nötigen
Summen vorzustrecken, und die Schuld war noch größer
geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Macedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen, an der Höhe 1212
nordöstlich von Monastir Fortschritte zu machen, haben die
deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von
Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben
worden.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Nov. abends. (Amtlich.) Beiderseits der
Ancre und am Saint Pierre-Baast-Wald zeitweise harter
Artilleriekampf. In der Walachei Fortschritte.

Berlin, 19. Nov. (W. L. B.) Seit den frühen Mor-
genstunden herrscht in Berlin und Umgegend Frost und
Schneetreiben.

Rumänien in ernster Lage.

Amsterdam, 19. Nov. (W. L. B.) Der „Times“ wird
aus Bukarest telegraphiert, durch die Ankunft neuer Ver-
stärkungen sei die Lage ernst geworden, sodaß rasches
Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig
geworden sei.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II. 8847. Weilburg, den 18. November 1916.

Der Reichskartoffelstelle ist der Aufkauf von Kohlrüben
(Stedrüben, Feldkohlrabi) in großen Mengen übertragen
worden. Die Kohlrüben sollen die Kartoffeln soweit als
irgend möglich ersetzen. Der Verkauf soll möglichst frei-
händig erfolgen und ist mit dem Aufkauf für den hiesigen
Bezirk die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in
Frankfurt a. M. betraut worden. Es darf also nur noch
an diese Kasse oder an Beauftragte derselben der Verkauf
von Kohlrüben stattfinden. Anderen Aufkäufern wird hier-
mit jeder Anlauf und Ausfuhr aus dem Kreise verboten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige orts-
übliche Bekanntmachung und zugleich um Feststellung, bei
welchen Landwirten, Erzeugern usw. Kohlrüben käuflich zu
erwerben sind und dies sodann der Landwirtschaftlichen
Zentral-Darlehnskasse mit Beschleunigung mitzuteilen.

Ich bemerke schon jetzt, daß, wenn der freihändige
Erwerb nicht in dem nötigen Umfange gelingt, die Ver-
schlagnahme und Enteignung unvermeidlich sein dürfte.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Dienstag, den 21. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr,
sind in den hiesigen Kolonialwarengeschäften gegen Ein-
tragung in die Warenbezugsliste folgende Lebensmittel zu
haben:

Weizengries

bei Brehm, Brückel, Birkenholz, Erlendach Nachf., Hauch,
Kraft, R. Schmidt, Kommel, Ostwald, Schneider, Weidner.

Graupen

bei Baurenn, Becker, Dienst, A. Müller, L. Müller, Reck,
Rappe, Seibel, Fr. Schmidt, Kroh, Schwing.

Es entfallen auf die Einheit 100 Gramm und beträgt
der Preis für Gries 28 Pfg. für das Pfund,

Graupen 30

Eintragungslisten sind genau zu führen und werden
zur Prüfung eingezogen.

Weilburg den 20. November 1916.

Städtische Lebensmittelstelle.

Zur Herstellung von bringenden Bauwerken
im Heeresinteresse werden sofort gesucht

Maurer, Zementreue, Zimmerleute und Handlanger

den heutigen Verhältnissen (entsprechenden Lohn-
zahlungen) wird Gewähr geleistet. Ausreichende
Verpflegung auf der Baustelle. Eintritt sofort.
Meldungen bei Bauführer Fromann, Troisdorf,
Sieglatersstr. 3.

Weilburg, den 19. November 1916.

Die Vorstandsamen des Vaterlän- dischen Frauen-Vereins

werden gebeten, die bei ihnen eingegangenen Weihnachts-
pakete mit einer Liste der Geber und der Zahl der Pakete
bis zum 21. d. Mts. bei dem Vorsitzenden unserer
Liebesgabenabteilung Herrn Drehsus abzugeben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Unserer werten Kundschaft zur gest. Kenntnisnahme,
daß sich unsere Wohnung jetzt

Neugasse 1

befindet. H. Hölgen, Schneiderin u. Frau W. Kersch.
Dasselbst können einige Lehrlinge eintreten.

Der Bauersmann, welcher am Samstag mittag in
einem hiesigen Geschäft 2 Messer entwendete, ist
beim Verlassen des Geschäfts erkannt. Falls die Sachen
bis Dienstag abend nicht in die Exped. d. Bl. zurückge-
bracht sind, erfolgt Anzeige bei Gericht.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht.
J. C. Jessel, Post.



Vom Rotenturm-Paß.

Rumänische Gefangene aus den Kämpfen von Predeal werden nach der Sammelstelle in Hermannstadt gebracht.

An Geldspenden

für das Rote Kreuz sind weiter eingegangen von:

Direktor Mischke Weilburg	100,00 M.
Gries-Gram Weilburg	9,30 "
Schule Eschenau (Nagelung der Granate)	8,10 "
Wirlbelau	20,88 "
Billmar	22,50 "
Kaufmann Karl Götz Weilburg (durch Kreis-Kommunal-Kasse)	36,00 "
Schule Obersbach (Nagelung der Granate)	13,25 "
Volksschule Weilburg	22,37 "
Höhere Mädchenschule Weilburg (Nagelung der Granate)	16,56 "
Schule Merenberg (Nagelung der Granate)	11,25 "
Baldhausen	18,45 "
Alhausen	18,00 "
Selters	12,60 "
Obershausen	11,25 "
Barig Selbhausen (Nagelung der Granate)	13,50 "
Reichenborn (Nagelung der Granate)	13,50 "
Rückershausen	13,50 "
Niedershausen	7,65 "
Zinsen pro 1./7. 1916 von Wertpapieren des Israelitischen Wohltätigkeits-Vereins	7,00 "
Bermächtnis der verstr. Schülerin Elli Bröcher Grävenwiesbach	5,00 "
Schule Hockholshausen (Nagelung der Granate)	11,05 "
Schule Kunkel (Nagelung der Granate)	8,40 "
Pfarrer Eidmeier Steeden Spende der Evang. Luth. Synode Missouri Ohio (Nordamerika)	300,00 "
Ungeannt hier	10,00 "
Jacob Reiz, Weilmünster	10,00 "
Professor Ottmann Weilburg	34,00 "
Frau Bürgermeister Hepp Seelbach	150,00 "
Herrn Bürgermeister Hepp Seelbach 129+21 M.	150,00 "
Ortschulinspektor Pfarrer Kettel-Rsfurt für Wohlfahrtsgranate	27,00 "
Sühnsgeld aus dem schiedsgerichtlichen Vergleich Alt c. Bauß	3,00 "
Kirchengemeinde Merenberg	6,00 "
Gemeinde Langenbach	79,37 "
Schule Weilmünster (Nagelung der Wohlfahrtsgranate und für Teeblätter-Sammlung)	9,60 "
Fräulein Rosenkranz Weilburg	3,00 "
Christian Vommel Rohnstadt	63,00 "
Schule Schadeck für Tee-Sammlung	5,60 "
Georg Vommel Weilburg	5,00 "
Ungeannt	3,00 "
Ungeannt Weilburg	100,00 "
Frau Julius Dienstbach Wm. Weilburg	3,00 "
Wachmeister Bachmann Weilburg	3,00 "
Zinsen vom 1. 10. 1916 von Wertpapieren des Israel. Wohltätigkeits-Vereins Weilburg	3,00 "
Schule Edelsberg für Wohlfahrtsgranate	5,95 "
Professor Heidsieck hier für Goldsachen	40,05 "
Familie Ler	20,00 "
Pfarrer Eidmeier Steeden Spende der Evang. Luth. Synode in Missouri-Ohio	300,00 "
Ungeannt Weinbach	1,10 "
Frau Oberstleutnant Schenk hier	50,00 "
Direktor Karl Moritz hier	3000,00 "
Ungeannt hier	20,00 "
Major Manger hier	48,00 "
Veterinärarzt Emmerich hier	20,00 "
Kaufmann Karl Götz hier (durch Kreis-Kommunal-Kasse)	10,00 "
Schule Eschenau für Nagelung der Wohlfahrtsgranate	10,00 "
Direktor Mischke hier für Weihnachtsspenden	50,00 "
Lehrer Reiner-Eckerhausen für Weihnachtssp.	5,00 "
Frau Scholl hier	8,00 "
Frau Remy hier	50,00 "

Weilburg, den 18. November 1916.

Kreisparlasse des Oberlahnkreises.
Bölg.

Für alle Gaben sprechen wir namens des Roten Kreuzes herzlichsten Dank aus. Um weitere Zuwendungen insbesondere von Geldbeträgen an die Sammelstelle (Kreisparlasse) hier, bitten wir herzlichst und dringend.

Weilburg, den 18. November 1916.

Kreis-Komitee vom Roten Kreuz.

Leg.

Wer Brotgetreide versäet, versün-
digt sich am Vaterlande und macht sich
straßbar.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Füsilier-Regiment Nr. 86.
Friedrich Wirlbelauer aus Steeden schwer verw.
Infanterie-Regiment Nr. 57.
Heinrich Geist aus Drommershausen bish. verm., in
Gefangenschaft.
Infanterie-Regiment Nr. 163.
(Berichtigung früherer Angaben.)
Heinrich Fischbach aus Philippsstein bish. schw. verw.
verwundet und vermisst.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.
Christian Kunkel aus Weissenbach leicht verw. Gefr.
Wilh. Heinrich Hof aus Weilmünster l. verm.
Feldartillerie-Regiment Nr. 260.
August Gath durch Unfall leicht verletzt.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.
(Berichtigung früherer Angaben.)
Wilhelm Krämer aus Schupbach bisher vermisst, in
Gefangenschaft (A. N.)
Infanterie-Regiment Nr. 114.
Karl Weber aus Altenkirchen leicht verwundet.
Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.
(Nachtrag.) Heinrich Erbe aus Freienfels verwundet
14. 2. 15.
Infanterie-Leibregiment Nr. 117.
(Berichtigung früherer Angaben.)
Emil Schäfer aus Weilmünster bisher vermisst, in Ge-
fangenschaft (A. N.)

L. B. H. d. C. Nr. 30. Wiesbaden, den 15. 11. 1916

Stiftung Overlad.

Aus der unter unserer Verwaltung stehenden Stiftung
Maria, Poligina Overlad aus Weilburg a. d.
Lahn ist ein Stipendium von etwa 85 M. halbjährlich
an solche Berechtigten aus der Verwandtschaft der Stifte-
rin anderweit zu vergeben, die zum Zwecke des Studiums
der drei Fakultätswissenschaften Theologie, Jurisprudenz und
Medizin wenigstens 1 1/2 Jahre lang auf einer Universität
studieren. In gleicher Weise können diejenigen, die sich
der Kriegswissenschaft widmen wollen und sich auf einer
militärischen Lehranstalt außerhalb des Wohnortes der
Eltern befinden, berücksichtigt werden. Diejenigen, die auf
dieses Stipendium Anspruch erheben wollen, haben uns
binnen 4 Wochen, vom Tage dieser Veröffentlichung ab,
ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beifügung des Ver-
wandtschaftsnachweises (beglaubigte Stammbuchauszüge,
Geburtszeugnisse pp.) und des letzten Studienzeugnisses
einzureichen.

Wiesbaden, den 15. November 1916.

Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Am Donnerstags, den 23. d. Mts., vormit-
tags 10 Uhr werden in Erbenheim (Renndamm) und
am Freitag, den 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr
in Frankfurt a. M. Sachsenhausen, Gerbermühl-
straße 1. zusammen

55 la Rinder und Kühe,

Original-Schweizer-Grauwieh, Simmentaler und Freiburger,
sämtlich hochträchtig oder milchend, öffentlich meistbietend ge-
gen Barzahlung versteigert. An Händler, die nicht einen
beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers besitzen, und
an außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende
Personen werden keine Tiere abgegeben.

Landwirtschafts-Kammer f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden.

Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause.

Gartenstraße 23.

Dieselbst ist auch eine Schlafstelle zu vermieten.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen

Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Soldaten. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt werden, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Hilfe aller angewiesen. So wenden wir uns mit Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit der gesamten Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Krieger. Gebt für die Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Söhne, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben. Denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr geliebt, Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgegangen, Vergeßt die teuren Toten nicht! Dankt ihnen Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen. Spendet Geld und Wertpapiere, und spende, was der nach seinen Kräften gern im Gedanken, was ring doch solche Opfer an Geld und Gut sind, gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung
Der Vorsitzende:

Seußberg.

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau. Wirtl. Ges.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brutt dem Feinde dar. Viele ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen. Die Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben hingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen

Spenden für die Nationalstiftung werden von Kreisparlasse und deren Nebenstellen, den Landesbankstellen in Weilburg und Kunkel und deren Nebenstellen, vom Hause Hermann Herz, Weilburg, dem Vorstands-Verein Weilburg und den Geschäftsstellen des Kreisblattes und Weilburger Tageblattes gerne entgegen genommen. In alle Postanstalten und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Spenden gerne bereit.

Der Ausschuss für den Oberlahnkreis

Leg. Landrat, Geh. Reg. Rat, Weilburg; Anz. Bürgermeister, Mengerskirchen; Benner, Hauptlehrer Löhnberg; Bernhardt, Bürgermeister, Cubach; Brauer, Fabrikant, Löhnberg; Bod, Bürgermeister, Haufen; Buchsief, Kreisdeputierter, Amtsrat, Kunkel; Caspari, Bürgermeister, Billmar; Cramer, Buchdruckbesitzer, Weilburg; Daun, Rechtsanwalt und Notar, Lahn; Dehmann, Delan Cubach; Ebert, Obermeister der Metzgerei, Weilburg; Emilius, Forstmeister, Bindhof; Emmerich, Veterinärarzt, Weilburg; Endt, Pfarrer, Seelbach; Einede, Dr. Rgl. Berginspektor, Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Weilburg; Ebert, Kreis-Ausschuß-Mitglied, Löhnberg; Grieben, Oberal, Weilburg; Gropius, Professor, Stadtorde, vortsteh. Weilburg; Groß, Bürgermeister, Kunkel; Heilamp, Dr. Professor, Direktor der Landwirtschaftsschule, Weilburg; Herr, Pfarrer, Weilburg; Hillebrand, Rentmeister, Weilburg; Hooss, Oberförster, Weilmünster; Hummerich, Pfarrer, Langenbach; Karthaus, Bürgermeister, Weilburg; Kirchberger, Kaufmann, Weilburg; Klein, Bürgermeister, Weilmünster; Klein, Domänenrentmeister, Weilburg; Körber, Hauptlehrer, Weilburg; Köhler, Dr. Geh. San. Rat, Beigeordneter, Weilburg; Kramp, Bürgermeister, Steeden, Krumhaar, Bürgermeister, Weilburg; Kurb, Pfarrer, Efferhausen; Landa, Dr. Bezirksrabbiner, Weilburg; Langenbach, Beninga, Dr. Sanitätsrat, Weilmünster; Lindner, Forstmeister, Johannsburg; Lommel, Kaufmann, Weilburg; Lohmann, Dr. Amtsgerichtsrat, Landtagsabgeordneter, Weilburg; Marthausen, Dr. Gymnasialdirektor, Weilburg; Meckel, Pfarrer, Löhnberg; Meyer, Pfarrer, Kunkel; Mischke, Direktor, Kreisdeputierter, Weilburg; Moritz, Carl, Bergwerksdirektor, Weilburg; Müncher, Kreissekretär, Weilburg; Nagiger, Domänenpächter, Hof Gladbach; Obenaus, Delan, Limburg; Orb, Amtsgerichtsrat, Weilburg; Pöner, Hotelbesitzer, Weilburg; Bölg, Rentant der Kreisparlasse, Weilburg; Radecke, Pfarrer, Selters, Reichenberg, N., Kaufmann, Weilburg; Soldan, Major, Kommandant des Offiziersgefangenenlagers, Weilburg; Scheerer, Hofprediger, Weilburg; Schneider, Delan, Billmar; Schaus, Dr. Med. Rat, Kreisarzt, Weilburg; Schulze, Steuerinspektor, Weilburg; Schmidt, Bürgermeister, Löhnberg; Stengler, Beigeordneter, Kunkel; Steinmeyer, Rentant der Nass. Landesbank, Weilburg; Türl, Pfarrer, Weilmünster; Weigel, Postdirektor, Weilburg; Weil, Bürgermeister, Münstler; Wiedel, Rechtsanwalt, Weilburg; von Winterberger, Oberal, Weilburg; Willemer, Hauptmann, Kommandeur der Unteroffiziersvorschule, Weilburg; Zwingel, Bürgermeister, Rohnstadt; Erlenbach, Beigeordneter, Weilburg; Dehmann, Dr., Geheimrat, Weilburg.